

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 81 (1963)
Heft: 8

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

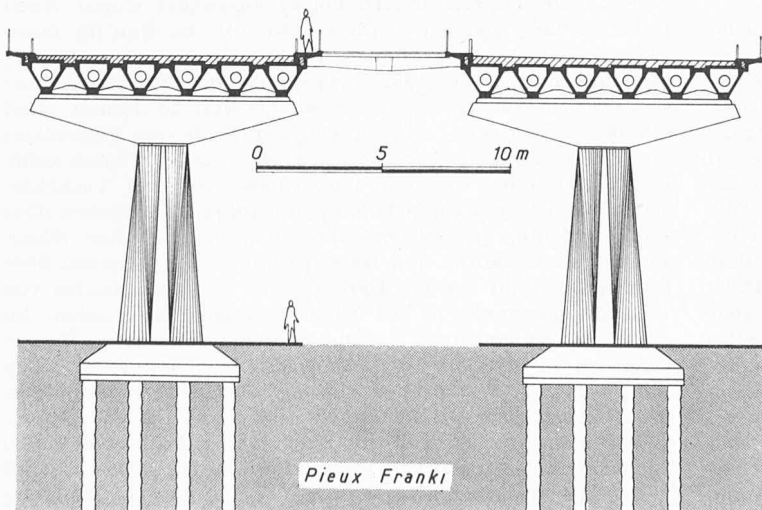
Mitteilungen

Persönliches. Am nächsten Montag, den 25. Februar, wird Prof. Dr. h. c. *Eugen Meyer-Peter* seinen 80. Geburtstag begehen. Noch ist der markige Ingenieur der Firma Conrad Zschokke nicht vergessen, der seine ganze Praxiszeit seit 1905 auf Bauplätzen zugebracht hatte, als er 1920 auf den Lehrstuhl für Grund- und Wasserbau an der ETH berufen wurde, wo er bis zur Erreichung der Altersgrenze im Jahre 1953 Generationen von Ingenieuren in seinem Fache ausgebildet hat. Freunde und Schüler haben ihm damals Arbeiten gewidmet, die in den Heften 8, 9 und 11 des Jahrganges 1953 der SBZ erschienen sind, und aus denen hervorgeht, wie weit der Einfluss des hochgeschätzten Lehrers reichte. Seither ist es in der Welt der Technik stiller geworden um Professor Meyer-Peter, was aber gar nicht heisst, dass er untätig geblieben ist. Expertisen, besonders für grosse Wasserkraftanlagen, sowie Mitarbeit in Gesellschaften und Vereinen, wo sein fachmännischer Rat sehr geschätzt wurde, nahmen seine Arbeitskraft noch lange Zeit in Anspruch; auch haben die Leser der SBZ noch letztes Jahr seine Stimme zum Gruner-Jubiläum vernommen. Es darf unsern hochverehrten S. I. A.- und G. E. P.-Kollegen mit tiefer Genugtuung erfüllen, dass es ihm vergönnt ist zu erleben, wie die von ihm in den zwanziger Jahren aus dem Nichts geschaffene Versuchsanstalt für Wasserbau und Erdbau an der ETH eine Bedeutung erlangt hat, welche die damaligen Erwartungen noch weit übertrifft. Wir danken ihm für dieses Werk und wollen seinen massgebenden Anteil daran nie vergessen, so wenig wir die charaktervolle, lautere und mannhafte Persönlichkeit des Lehrers vergessen, dem wir von Herzen nun einen wirklichen Ruhestand wünschen.

W. J.

Der Corso Francia in Rom wurde aus Anlass der Olympischen Spiele 1960 ausgebaut. Er bildet den Hauptzubringer von Norden in die Stadt und besteht aus einer zweiteiligen, 900 m langen Hochstrasse. Die beiden vollständig getrennten Fahrbahnen von je $10,35 + 2 \times 1,00$ m Breite haben 5 m gegenseitigen Lichtabstand, der nur alle 50 m durch Passerellen überbrückt wird. Jede der beiden Strassen ruht auf einer zentralen Reihe von Eisenbetonstützen in rd. 16 m Abstand, die auf Frankipfähle gegründet sind. Jede Stütze trägt oben einen beidseitig auskragenden, vorgespannten Querträger. Auf diesen wiederum liegen die sechs vorgefertigten und vorgespannten Längsträger, jeder von oben offenem, auf der Spitze stehendem Dreieckquerschnitt mit Querschotten, Höhe 1,10 m, grösste Breite 1,90 m, Wandstärke 7 bis 16,5 cm. Auch die obere Abschlussplatte, die den Fahrbahnbelag trägt, ist aus vorgefertigten Elementen zusammengesetzt, desgleichen die beidseitigen Trottoirs. («La Technique des Travaux», Heft März/April 1962.) Wer einer solchen Säulennalle überhaupt Geschmack abgewinnen kann, muss die hier gewählte Lösung als elegant und gelungen bezeichnen, ihre Zweckmässigkeit steht ausser Frage.

H. Jobst



Corso Francia in Rom, Querschnitt 1:300

Der Flughafen Zürich im Jahre 1962. Verglichen mit dem Vorjahr ist die Zahl der Starte und Landungen im gewerbmässigen Verkehr um 4459 oder 8,3 % angestiegen. Im Durchschnitt sind 160 Flugzeuge pro Tag angekommen oder abgeflogen. 21 231 oder 42 % aller Bewegungen im Linienverkehr erfolgten mit Strahlflugzeugen (1961: 30 %). Die Zunahme im Passagierverkehr beträgt 14,5 %, im Frachtverkehr 22,6 % und im Postverkehr 1,8 %. Mit Ausnahme des Postverkehrs ist der Anstieg des Verkehrs im Durchschnitt etwas grösser als die Zunahme des Transportvolumens im Weltluftverkehr, die von der ICAO im Passagierverkehr mit 11 %, im Frachtverkehr mit 19 % und im Postverkehr mit 13 % angegeben wird. Von den 1 581 223 Passagieren wurden 1 507 484 im Linienverkehr befördert. Diese Zahlen betreffen die Passagiere, welche ihre Flugreise in Kloten begannen oder beendeten. Weitere 178 215 Passagiere betraten den Hafen im Transitverkehr. Die Verkehrsspitze ist am 1. September mit 8255 Passagieren erreicht worden. Der Tagesdurchschnitt betrug 4820 Fluggäste. 21 205 t Fracht wurden im Linien- und 868 t im Bedarfsverkehr befördert. Von allen Postsendungen entfielen 1724 t auf den ankommenden und 2070 t auf den abgehenden Verkehr.

Das Zeiss-Nivellier-Instrument Ni 2, das zu einem Astrolabium ausgebaut worden ist, dessen Ziellinie sich automatisch sehr genau horizontal einstellt, hat sich als ein mit ausreichender Genauigkeit arbeitendes Hilfsmittel zur geographischen Ortsbestimmung in unerschlossenen Gebieten erwiesen. Durch Beobachtung von Sternkoordinaten im Horizontalsystem und genaue Zeitbestimmung ergeben sich exakte Werte für geographische Länge und Breite des Standpunktes. Hieran können nun mit den sonst im Vermessungswesen üblichen Methoden die einzelnen Punkte der Umgebung angeschlossen werden. Bei Vermessungen in der Libyschen Zentralsahara konnten Klaus Koller und Eberhard Zenke nach einem Bericht in den «Zeiss-Informationen» Nr. 47 vom 15. Jan. 1963 durch Sternbeobachtungen eine Genauigkeit von im Mittel 20 m feststellen.

Verbessertes Induktionsgerät für 180 Hz. Zur Versorgung von Schmelz- und Heizöfen, die nach dem Induktionsprinzip arbeiten, hat die Inductotherm Corp. in Rancocas, N. J. USA, ein verbessertes Dreiphasen-Gerät für 180 Hz herausgebracht, das gegenüber den bisherigen Konstruktionen wesentliche Vorteile aufweist. Es ist im Leistungsbereich von 125 bis 700 kW lieferbar.

Nekrologe

† **Hans Eichenberger**, dipl. Ing. ETH, S. I. A., G. E. P., beratender Ingenieur ASIC, ist am 23. Nov. 1962 in seiner Erholungskur in Cademario (TI) an einem Herzschlag ganz unerwartet und plötzlich gestorben. Er stand im Höhepunkt seines unermüdlichen Schaffens und hatte zwei Jahre zuvor das 20jährige Bestehen seines bestbekannt gewordenen Ingenieurbüros gefeiert. Im Bestreben, seinen Rückzug aus dem Geschäft in den Weg zu leiten, hat er sich in diesen letzten Jahren entschieden zuviel zugemutet.

Im hintersten Winkel des Möhlintales, in Wegenstetten, wurde Hans Eichenberger am 19. März 1899 als Sohn eines Lehrers geboren. Seine Eltern entstammten alteingewachsenen Bauernfamilien des Aargaus, und es ist sicher diese Herkunft, die ihm das ganze Leben hindurch die Richtung seines Denkens und Schaffens gab. Die strenge Erziehung im kleinbäuerlichen Gewerbe seiner Eltern und Grosseltern legte den Grund zu seinem naturverbundenen Beruf. Diese ersten Jahre seines Lebens bezeichnete Hans Eichenberger selber als die Wurzel seiner engen Verbundenheit mit der engern Heimat und dem Denken unseres Volkes.

Den Abschluss seiner Schulausbildung in Rheinfelden und später in Basel bildete die Matura an der Oberrealschule. Am Ende des ersten Weltkrieges